Nr. — 249. Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 31. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 30. Mai.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 30. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Graf Douglas: „Welche Maßregeln die Regierung der Choleragefahr gegenüber zu ergreifen gedenkt" in Verbindung mit der

Denkschrift über die gegen die Cholera in Preußen 1892 getroffenen Maßregeln.

Zu dieser Denkschrift liegt ein Antrag des Abg. v. Bülow-Wandsbeck (freikons.) vor:

Die Regierung aufzufordern:

1. Ermittelungen über die durch die Bekämpfung der Cholera im Jahre 1892 entstandenen Kosten anzustellen und das Ergebniß dem Hause der Abgeordneten in einer Nachweisung vorzulegen, und
2. dabei mitzutheilen, welche dieser Kosten die königl. Staatsregierung auf Landespolizeifonds zu übernehmen gedenkt.

Abg. Graf Douglas beantragt die Absetzung der Interpellation von der heutigen Tagesordnung, da, wie er vernommen, der Kultusminister gern persönlich an der Berathung der Angelegenheit theilnehmen wolle, aber verhindert sei, heute hier zu erscheinen. Die Vertagung der Angelegenheit liege daher sowohl im Interesse des Hauses, als auch der Staatsregierung.

Präsident v. Köller schließt sich dem Wunsche des Interpellanten an, da das Haus jedenfalls noch genügende Zeit haben werde, sich mit der Interpellation zu beschäftigen.

Abg. v. Bülow (Wandsbeck) beantragt dagegen in die Berathung der Denkschrift einzutreten, da diese mit der Interpellation nur in losem Zusammenhange stehe.

Diesem Antrage widersprechen sowohl Präsident von Köller wie auch die Abgg. von Minnigerode (kons.), Hartsen (freik.) und Dr. Graf (nl.), worauf Abg. von Bülow denselben wieder zurückzieht.

Die Absetzung der Angelegenheit von der Tagesordnung wird beschlossen.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage betreffend die rheinischen Pfandschaften und die Aenderung des rheinischen Grundbuchwesens.

Nach kurzer Debatte über die einzelnen Paragraphen der Vorlage wird diese mit den von der Kommission beschlossenen Aenderungen der Herrenhausbeschlüsse angenommen.

Der Präsident schlägt für morgen (Mittwoch) 11 Uhr folgende Tagesordnung vor: 1. Berathung der vom Herrenhause geänderten Vorlage über das Wahlverfahren. 2. Gesammtabstimmung über die Steueraufhebungsvorlage. 3. Lehrerbesoldungsvorlage (3. Lesung). 4. Rheinische Pfandschaftsvorlage (3. Lesung).

Auf die Anfrage des Abg. von Eynern (nl.) erwidert der Präsident, daß, wenn morgen die Tagesordnung erledigt wird, er sich vom Hause die Ermächtigung zur Anberaumung der nächsten Sitzung erbitten werde, die dann voraussichtlich in der letzten Juni-Woche stattfinden würde.

Auf eine Anfrage des Abg. Eckels (nl.) erwidert der Präsident, daß er den Antrag Eckels (nl.) betreffend die Staffeltarife für landwirthschaftliche Produkte in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung setzen werde.

Die Tagesordnung wird vom Hause genehmigt.

Schluß $1^{1}/_{4}$ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. Mai. Als Kreisdelegirter des landwirthschaftlichen Bundes hielt Graf Herbert Bismarck in Schönhausen eine gut besuchte Wählerversammlung ab. Graf Bismarck sprach über die neuen militärischen Mehrforderungen und führte den Nachweis, daß wir einer Verstärkung unserer Armee allerdings bedürfen. Bedauerlich sei es, daß wegen der erstaunlichen Meinungsänderungen und Schwankungen der berufenen Regierungsorgane der drei letzten Jahre auf militärischem Gebiete keine Klarheit darüber herrsche, in welcher Richtung die nothwendige Verstärkung der Armee vor sich zu gehen habe. Der Redner behauptete, daß die Handelsverträge die Zuflüsse der Reichskasse arg verstopft hätten. Graf Bismarck bemerkte, daß es Selbstmord für den Landmann sei, mit dem Freisinn zu stimmen, welcher ja nur die Interessen des beweglichen Kapitals wahrnehme.

Mehrere Abendblätter beschäftigen sich an leitender Stelle mit der sächsischen ministeriellen Verfügung betreffend die Abgrenzung der Wahlkreise und fordern entschieden eine Aufhebung dieser Verordnung, da dieselbe ungesetzlich sei.

Gerhart Hauptmanns sozialistisches Drama „Die Weber" hat, wie ein Privattelegramm der „Nat.-Ztg." ihres Pariser Korrespondenten meldet, einen kolossalen Erfolg erzielt.

** Freiherr von Huene nennt in der „Deutschen Warte" seine Aufstellung in Neisse und Glatz aussichtslose Bauernfängerei.

— Eine wichtige Entscheidung für die Wahlen in Dresden und Leipzig ist soeben vom sächsischen Ministerium des Innern gefällt worden, eine Entscheidung, welche die beiden Städte und ihre Landkreise vor einem erneuten Wahlgange bewahrt. Irrthümlicher Weise war nämlich von den kommunalen Behörden angenommen und bekannt gemacht worden, daß die seit der letzten Reichstagswahl inkorporirten Vororte nun ohne Weiteres den städtischen Wahlbezirken zuzurechnen seien, daß also Striesen und Strehlen mit Dresden-Altstadt zu wählen hätten, wie Eutritzsch, Connewitz, Plagwitz, Lindenau, Stötteritz, Schönfeld mit Leipzig-Stadt. Man ging hierbei wohl von der Voraussetzung aus, daß Stadttheile nicht mehr unter den Begriff „Land" fallen könnten; man hatte aber übersehen, daß es zu einer Aenderung der Wahlkreise eines Gesetzes, also der Zustimmung von Bundesrath und Reichstag, bedürfe. Jetzt macht nun dementsprechend das Ministerium des Innern bekannt, daß die mit den Städten Dresden und Leipzig vereinigten vormals ländlichen Vororte dieser Städte nebst den in und bei ihnen gelegenen exemten Grundstücken für die Wahlen zum Reichstage auch weiterhin bei den Wahlkreisen verbleiben, denen sie vor ihrer Einbezirkung angehört haben. Es wird also, wie die „Dresd. Nachr." richtig bemerken, Strehlen und Striesen nicht mit Dresden-A., sondern nach wie vor mit Dresden-Land wählen!

— Eine ungemein stürmische Volksversammlung fand Montag Abend im großen Saale des Concordia-Etablissements, Andreasstraße, statt. Die unabhängigen Sozialisten hatten die Versammlung berufen, um zu den Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Es waren etwa 2000 Personen, zum größten Theile fraktionelle Sozialdemokraten und auch einige Frauen erschienen. Der Referent, Kaufmann Albert Auerbach, von fast unaufhörlichem Lärm unterbrochen, bemerkte: Die ganze Wahl ist eine elende Komödie. (Stürmische Unterbrechung.) Die große Mehrheit der sozialdemokratischen Wähler hat nicht die leiseste Ahnung von den Zielen der Sozialdemokratie. (Stürmisches Oho! Lärm.) Wenn Ihre Väter in den 60er Jahren ebenso intolerant wie Sie gewesen wären und jeden Gegner niedergebrüllt hätten, dann hätte Lassalle niemals unter den deutschen Arbeitern Anhänger finden können. (Großer Lärm.) Die sozialdemokratischen Führer verschweigen den Arbeitern, daß die soziale Frage nicht auf politischem, sondern nur auf wirthschaftlichem Gebiete gelöst werden kann. (Beifall und Lärm.) — Schriftsetzer Seiler: Er stimme in gewisser Beziehung dem Vorredner bei, allein wollte die Sozialdemokratie sich nicht an den Wahlen betheiligen, dann würde sie geradezu einen Selbstmord begehen. (Beifall.) Sollte durch eine Revolution von oben das allgemeine Stimmrecht aufgehoben werden, dann werden die Sozialdemokraten eine Revolution von unten machen. (Beifall und stürmisches Gelächter.) Die Sozialdemokraten wissen sehr gut, daß durch die Wahlbetheiligung die soziale Frage nicht gelöst werde, die Wahlen bieten aber die beste Gelegenheit, um die Massen aufzurütteln. (Lebhafter Beifall.) — Maler Buhr: Ich habe das Gefühl des Bedauerns und der Verachtung, daß Sie einen solchen Blödsinn beklatschen und den Gegner niederbrüllen. (Stürmisches Oho! Furchtbarer Lärm.) Das ist ein Zeichen Ihrer großen Denkfaulheit und Pöbelhaftigkeit. (Furchtbarer, lang andauernder Lärm.) Ich werde mich durch Ihr Brüllen nicht stören lassen. (Lärm.) Die heutige Sozialdemokratie erinnert an die Vorgänge in Frankreich von 1789. Man hatte dort vergessen, die Köpfe zu revolutioniren, deshalb konnte sich sehr bald eine neue Monarchie und ein neuer Adel breit machen. Auch die Masse der heutigen Sozialdemokraten folgt blindlings ihren Führern. (Lärm.) Lassalles „System er erworbenen Rechte" und „das Kapital" von Marx haben die wenigsten sozialdemokratischen Arbeiter gelesen. (Lärm.) In der Hochburg der Sozialdemokratie, im sächsischen Erzgebirge, wo fast seit 30 Jahren ein Sozialdemokrat gewählt wird, sind die Verhältnisse noch so traurig, wie vor 30 Jahren. Die sozialdemokratischen Führer denken auch gar nicht daran, die Massen aufzuklären, andernfalls würde es bedeutend mehr Dissidenten geben. Man will eben Kadaver-Gehorsam, eine soldatische, anstatt eine sozialistische Jugend erziehen. Man erstrebt das Milizsystem, obwohl die Geschichte lehrt, daß auch ein Milizheer einer wilden Horde gleicht, die einzelnen Demagogen dazu dient, um deren Ehrgeiz und Habsucht zu befriedigen und ihre Mitmenschen in einem sogenannten heiligen Kriege todt zu schießen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Handelsmann Reibedanz: Wenn erst die heutige Gesellschaft beseitigt sein wird, dann wird auch der Militarismus beseitigt sein. Wenn Bebel sich heute im Reichstage für das Milizheer erklärt, so ist doch zu erwägen, daß er sich vorläufig den heutigen Verhältnissen anbequemen muß. Jedenfalls haben uns die Unabhängigen noch nicht gesagt, wie sie die soziale Frage lösen wollen. (Beifall und Widerspruch. — Tapezierer Witelberger: Dieselben Leute, die heute an der Spitze der Unabhängigen stehen, haben bis zur Aufhebung des Sozialisten-Gesetzes die Berliner Lokal-Organisation vollständig geleitet. (Stürmisches Oho!) Der Schwerpunkt der sozialdemokratischen Bewegung liegt längst nicht mehr bei den proletarischen Arbeitern, sondern bei den Kleinbürgern und den Beamten. Das haben Sie u. A. aus dem Briefe des Prinzen Albrecht gesehen. Man hat eben Beziehungen. (Lärm.) Die sozialdemokratischen Führer haben sich ja sogar gebrüstet, mit einem hohen Polizeibeamten Fühlung zu unterhalten. (Heftiger Lärm.) Hinter der sogenannten eisernen Maske sollte ja ein hoher Polizeibeamter stecken. (Lärm.) Sie sind ja allerdings nur Masse, die heute Bebel und Liebknecht und in 5 bis 10 Jahren vielleicht uns zujubelt. (Lärm. Rufe: Niemals!) Ich wünsche, daß die Sozialdemokraten die Majorität im Reichstage bekämen, dann werden die Arbeiter vielleicht zu der Einsicht gelangen, daß durch den Parlamentarismus nicht die geringste Besserung zu erzielen ist. Allein es wird nur ein Dutzend Sozialdemokraten mehr gewählt werden und alsdann werden die Arbeiter, wie die Gläubigen auf den Messias, auf weitere fünf Jahre vertröstet werden. (Lärm.) Daß die Sozialdemokraten bei einem Staatsstreich eine Revolution von unten machen werden, ist Humbug. (Lärm.) Wir wollen die Wahlbewegung benutzen, um unsere Ideen unter die Massen zu tragen, wollen uns aber in keiner Weise, auch nicht durch Abgabe von weißen Zetteln, an der Wahl betheiligen. (Beifall und Lärm.) — In dieser Weise zog sich die Debatte bis lange nach Mitternacht hin.

** Die von der Brüsseler Stadtverwaltung mit der Verwendung von öffentlichen Mitteln im Interesse der beschäftigungslosen Arbeiter gemachten Erfahrungen, über welche der Bürgermeister in der Gemeinderathssitzung vom 8. d. Mts. Bericht erstattete, bestätigen im Allgemeinen die auch in Deutschland und anderswo gemachten Wahrnehmungen, dahin gehend, daß Arbeitlosigkeit und Arbeitscheu der Regel nach zusammentreffen, und daß das Gros der Nothstandschreier von der Bildfläche verschwindet, sobald ihnen die Gelegenheit geboten wird, sich an den ad hoc ins Leben gerufenen Nothstandsarbeiten zu betheiligen. In Brüssel hatten sich in der Zeit vom 24. Januar bis 25. Februar im Ganzen 2500 „Arbeitslose" als solche bei der städtischen Behörde gemeldet. Für diese Zahl war aus öffentlichen Mitteln Arbeitsgelegenheit beim Straßen-, Wege- und Kanalbau beschafft worden. Von den 2500 Mann waren, nach Ausweis ihrer Personalpapiere, 1182, also beinahe die Hälfte, bestrafte Subjekte, und zwar durchgängig der schwereren Art, als Einbrecher, Diebe rc. Der Rest bestand zum weitaus überwiegenden Theil aus Leuten, die absolut keinen Beruf erlernt hatten, sondern nichts wie ihre ungelernte Körperkraft besaßen, also nur zu den außergewöhnlichsten Erdarbeiten zu benutzen waren. Das Charakteristische ist nun, daß von den ganzen 2500 „Arbeitslosen" sich nicht ganz ein Zehntel zu den städtischen Erdarbeiten stellte und daß dieses Zehntel nicht etwa aus den ungelernten Arbeitern bestand, sondern aus momentan beschäftigungslosen Arbeitern der höheren Kategorien, Tischlern, Drechslern, Posamentierern, Medailleuren u. a. m., ausschließlich Leute mit festem Domizil, Familienväter, welche mit Freuden die Gelegenheit ergriffen, sich auf ehrliche Weise über einige beschäftigungslose Wochen mittelst Schaufel und Spitzhacke hinwegzuhelfen. Die übrigen neun Zehntel, welche sich sofort aus dem Staube machten, als sie aus Almosenempfängern zu Arbeitempfängern werden sollten, wird wohl außer den sozialdemokratischen Berufshetzern niemand zu den „unverschuldet aufs Pflaster geworfenen Opfern der planlosen kapitalistischen Produktionsweise", sondern zu den verbummelten, arbeitscheuen Subjekten rechnen, welche überall dabei sind, wo es Auflauf und Tumult zu inszeniren gilt, als eigentliche Kerntruppe der Straßendemagogie.

** Nach der Ausführungsanweisung zu dem am 1. April d. J. in Kraft getretenen Gewerbesteuergesetz müssen auch die Betriebe, welche denaturirten Spiritus verabfolgen, die Betriebssteuer entrichten. Hiergegen hat sich in verschiedenen gewerblichen Kreisen eine Opposition geltend gemacht, weil man annimmt, daß eine ungenießbar gemachte Flüssigkeit, die nicht als Genußmittel, sondern zu gewerblichen Zwecken verwandt wird, nicht mit einer Schanksteuer belegt werden dürfte. Die Regierung wird jedoch von der erwähnten Bestimmung der Ausführungsanweisung vorläufig nicht abgehen. Einmal steht ihr dabei der Wortlaut des § 59 des Gewerbesteuergesetzes, wonach ausdrücklich für den Betrieb des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus eine besondere Betriebssteuer gezahlt werden soll, zur Seite. Sodann aber bestreitet die Regierung auch, daß denaturirter Spiritus an sich nicht genießbar und zur Herstellung von geistigen Getränken nicht verwendbar ist. Andererseits wäre die Regierung natürlich geneigt, die gewerbliche Verwendung von denaturirtem Spiritus zu erleichtern. Die Regierung wird die erwähnten Wünsche der Gewerbetreibenden jedoch erst dann in Erwägung ziehen können, wenn es gelungen sein wird, ein solches Denaturirungsmittel zu finden, welches sowohl den Genuß als auch die Renaturirung des denaturirten Spiritus unmöglich macht.

** Wie wir hören, bietet der aus Hamburg signalisirte vereinzelte Cholerafall zu außergewöhnlichen sanitären Vorkehrungen der Behörden keinerlei Veranlassung. Dergleichen Einzelerkrankungen sind alljährlich zu verzeichnen, ohne daß sie sich zu besonderer Tragweite entwickelten. Für den Fall eines epidemischen Auftretens der Seuche sind selbstverständlich seitens des Reiches wie der Einzelstaaten die umfassendsten Vorbeugungs- und Einschränkungsmaßnahmen getroffen, wie sie dem heutigen Stande der wissenschaftlichen Forschung und praktischen Erfahrung entsprechen, ein unmittelbares Einschreiten aber ist zur Zeit nicht in Aussicht genommen. Wenn insbesondere an dem gestern erfolgten Zusammentritt der Reichscholerakommission von manchen Seiten Kommentare geknüpft werden, die ihn in ursächlichen Zusammenhängen mit dem Hamburger Cholerafall bringen, so können wir auf Grund zuverlässiger Information versichern, daß die Einberufung der Kommission bereits vor länger als acht Tagen beschlossene Sache war, als von dem Hamburger Erkrankungsfall noch gar keine Rede sein konnte, und daß der Zusammentritt der Kommission den Rahmen der in normalen Zeiten vorgesehenen, periodisch wiederkehrenden Ausübung ihrer ordnungsmäßigen Thätigkeit nicht überschreitet.

— Auch für die baierische Armee sollen nach den „Münch. N. Nachr." ebenso wie in Preußen bestimmte Befehle gegen das Uniform-Gigerlwesen zu erwarten sein. Die „Münch. N. Nachr." bemerken dazu noch:

„Wenn man jetzt einzelne Offiziere, Fähnriche und Unteroffiziere auf der Straße herumgehen sieht, erkennt man sie nur an der Grundfarbe der Uniform als Baiern; dem Schnitte der Uniform nach könnten sie zu einem beliebigen exotischen Soldatenhaufen gehören. Es ist geradezu peinlich, die Leute mit den hohen, den Hals umschnürenden farbigen Tuchflächen, den charakterlosen Beinkleidern, den Seiltänzermützen und den absatzlosen Klowuschuhen dahergehen zu sehen, mit einem Stück Eisen an der Seite, das allem andern eher ähnlich ist, als dem von dem König angeordneten Säbel. Man sollte oft meinen, die Vorschriften über die Bekleidung seien aufgehoben und es könne sich jeder nach Belieben à la Landsknecht maskiren."

— Die Korvette J ist, wie die „Danziger Zeitung" berichtet, nach dem Typus der geschützten Kreuzer gebaut, welcher bisher in unserer Marine noch nicht endgültig fixirt worden ist. Denn während die beiden Korvetten „Prinzeß Wilhelm" und „Irene" zwar bei nahezu völliger Uebereinstimmung in der äußeren Form je ein Deplacement von 4400 Tonnen besitzen, hat die zuletzt fertiggestellte, auf der Reise von Plymouth hierher befindliche Kreuzer-Korvette „Kaiserin Augusta" eine Größe von 6052 Tonnen und unterscheidet sich auch im äußeren Ansehen wesentlich von den beiden ersteren Schiffen. Da indessen diese Schiffsklasse der geschützten Korvetten hauptsächlich auch auf überseeischen Stationen verwendet werden soll, so lagen Gründe militärischer und technischer Art vor, die neue Kreuzer-Korvette J nach wesentlich kleinerem Maßstab zu erbauen, wodurch die Summe der erforderlichen Baukosten natürlich ebenfalls eine erheblich geringere geworden ist. Denn während der Bau der „Kaiserin Augusta" 6 700 000 Mark erforderte, beziffern sich die Kosten für die Kreuzer-Korvette J auf nur 4 500 000 Mark. Dahingegen mußten die ursprünglich auf 680 000 Mark veranschlagten Kosten für die Armirung dieses Schiffes nachträglich auf 737 000 Mark erhöht werden, weil sich die Anwendung hydraulischer Kraft für die Schwenkvorrichtung der Geschütze als nothwendig erwies und außerdem zur Verringerung der Uebungskosten sogenannte Abkommkanonen (Einsatzrohre) zu beschaffen waren. Die Torpedo-Armirung der neuen Korvette erfordert einen Aufwand von 163 000 Mark.

— Wegen des Hausirgewerbes sind dem Abgeordnetenhause Petitionen zugegangen. Eine Petition verlangt, daß dem Hausirhandel das Privilegium genommen werde, eine andere wünscht eine Beschränkung des Hausirgewerbes nur für nichtangesessene Ausländer, im Uebrigen aber Wahrung ihrer Rechte und Interessen. Diese Petitionen sind am 1. März d. J. gleichzeitig berathen worden. Der Berichterstatter Abg. Lückhoff (freikons.) beantragte, beide Petitionen der Staatsregierung als Material zu überweisen. Ein anderes Mitglied schlug vor, über die letzte zur Tagesordnung überzugehen, die andere dagegen der Staatsregierung als Material für die schwebende Frage einer anderweitigen Regelung der Sonntagsruhe zu überweisen. Die Anträge des Berichterstatters wurden mit 13, bez. 12 gegen 5 bez. 6 Stimmen angenommen.

** Wie in dem amtlichen Katalog der Ausstellung des deutschen Reichs in Chicago über das deutsche Unterrichtswesen jedenfalls seitens des preußischen Kultusministers uns mitgetheilt wird, giebt es gegenwärtig in Deutschland außer zwei nur die katholisch-theologische und die philosophische Fakultät umfassenden Akademien 20 vollständige Universitäten, 9 technische Hochschulen und neben den an einer Reihe von Universitäten und technischen Hochschulen bestehenden landwirthschaftlichen, berg- und forstwissenschaftlichen und thierärztlichen Instituten noch 4 selbstständige landwirthschaftliche Hochschulen, 3 Bergakademien und 5 thierärztliche Hochschulen. Was die höheren Schulen betrifft, so giebt es von denselben humanistische Anstalten (Gymnasien) in Deutschland beinahe 509, realistische (Realgymnasien, Oberrealschulen und Realschulen) über 400.

— Nach einer der „Polit. Korresp." aus Belgrad zugehenden Meldung ist der gegenwärtige Handelsvertrag zwischen Serbien und Deutschland bis zum 31. Dezember l. J. verlängert worden, da es nicht als sicher anzusehen sei, daß die Annahme des neuen Vertrages seitens des deutschen Reichstages und der Skupschtina vor Ende Juni erfolgen werde.

— Einberufen vom Reichseisenbahnamt zu Berlin haben dieser Tage im Hotel „Russischer Hof" in Kissingen, wie wir von dort erfahren, Konferenzen sekreter Natur stattgefunden. Etwa zehn Vertreter preußischer, hessischer, sächsischer, badischer und würtembergischer Bahnverwaltungen, sowie ein preußischer Major und ein Hauptmann haben an diesen Berathungen Theil genommen. Baiern war vertreten durch Generaldirektionsrath Wehrmann aus München, aus Berlin war Geheimer Oberregierungsrath Streckert, aus Dresden Eisenbahndirektor Winkler gekommen.

— Im „Reichs-Anz." werden die von dem 22. General-Landtag der westpreußischen Landschaft beschlossenen Nachträge zu dem revidirten Reglement der westpreußischen Landschaft vom 25. Juni 1851 und zu dem Pensionsreglement für die Beamten der westpreußischen Landschaft vom 9. August 1872, sowie auf Grund der Beschlüsse des General-Landtags vom 23. November 1892 aufgestellte Fürsorge-Ordnung betreffend die Wittwen und Waisen von Beamten der westpreußischen Landschaft und der landschaftlichen Darlehnskasse, veröffentlicht.

** Im Reichsamt des Innern trat heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern, Staatsministers von Bötticher, die Reichstags-Bankommission zu einer Sitzung zusammen. Dem Vernehmen nach hat es sich dabei hauptsächlich um mehrere die künstlerische Ausschmückung des Gebäudes betreffende Fragen, namentlich um die Besichtigung von Gemälde-Entwürfen für die Glasfenster gehandelt.

** Den Forderungen der auswärtigen Staatsgläubiger Portugals wird in Folge der seitens der deutschen Regierung erhobenen Vorstellungen eine wesentlich ausgiebigere Berücksichtigung zu Theil werden, als in dem ursprünglichen Angebot von 25 Prozent gefunden werden konnte. Dasselbe ist bekanntlich nunmehr auf $33^{1}/_{3}$ Prozent erhöht, unter gleichzeitiger Eröffnung noch günstigerer Zukunftsaussichten, die auf Besserung der Goldvaluta und der Einnahmen aus den Zöllen basiren, und wovon in dem früher offerirten Zahlungsmodus keine Rede war. Im Uebrigen ist denjenigen Auslandsgläubigern Portugals, welche auch mit dem neuen Zahlungsangebot nicht zufrieden sein sollten, noch eine längere Frist verstattet, innerhalb welcher sie sich darüber schlüssig machen können, ob sie die Umwandlung ihrer Forderungen in innere Schuldtitres und den Zahlungsmodus von 70 Prozent in Papier vorziehen. Man darf wohl annehmen, daß diese den wiederholten nachdrücklichen Bemühungen der Reichsregierung zu dankende günstigere Wendung die Zustimmung der diesseitigen Interessentenkreise finden werde.

Thorn, 30. Mai. Vom oberen Stromlauf der Weichsel wird erhebliches Wachswasser gemeldet. Bei Zawichost ist in Folge starker Regengüsse in den letzten Tagen das Wasser über zwei Meter gestiegen.

Breslau, 30. Mai. Der „Schlesischen Volkszeitung" ist eine Erklärung des Abgeordneten Frhrn. v. Huene zugegangen, in welcher derselbe hervorhebt, daß er hinsichtlich der Reichstagswahl entschlossen gewesen sei, nicht wieder zu kandidiren; seine Zurückhaltung beruhte auf dem Wunsche, sich von der parlamentarischen Thätigkeit für immer zurückzuziehen. Da aber der Wahlaufruf des Zentrums den Widerspruch gegen den von ihm aus voller Ueberzeugung gestellten Antrag als Feldzeichen des Zentrums in der Wahlschlacht hingestellt habe, erkläre er offen, sich verpflichtet zu halten, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen, um im Reichstage für die Vorlage zu stimmen, deren Annahme er für das Wohl des Vaterlandes unbedingt nothwendig erachte; anders handeln, hieße gewissenlos handeln. Im Falle seiner Wahl würde er sich keiner Fraktion anschließen, er stehe fest zu den christlich-konservativen Grundsätzen des Zentrums.

Der Wahlkreis Falkenberg-Grottkau hält definitiv an dem bisherigen Abgeordneten von Schalscha fest.

Kiel, 30. Mai. Major von Bötticher, bisher Bataillons-Kommandeur im Regiment Nr. 143, ist zum Kommandeur des 2. Seebataillons ernannt worden.

Münster i. W., 30. Mai. Freiherr von Schorlemer-Alst empfing von Landwirthen aus Kösfeld eine Dankadresse für sein Verhalten in der Münsterschen Versammlung vom 24. d. Mts. Zugleich wurde demselben der Ausdruck der Zustimmung zu seinem Wahlaufruf übermittelt.

München, 30. Mai. Der hiesige Magistrat spendet 5000 Mark für die Pensionskasse deutscher Journalisten und Schriftsteller.

Würzburg, 30. Mai. Der Zoologe Professor Semper ist gestorben.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Für Frankreich, dem Siam jetzt so viel Schmerzen bereitet, da es sein Protektorat über Anam und Cambodscha nicht anerkennen will, dem auch Madagaskar sein Protektorat zu kündigen scheint, ist ein dritter Protegirter, der Bey von Tunis, ein willkommener Trost. Er lud die zur Einweihung des Hafens von Tunis anwesenden Minister und Würdenträger, wie Ihnen der Telegraph bereits gemeldet hat, zu einem großen Festmahl ein, wobei er sich sehr entzückt über die Segnungen der französischen Schutzherrschaft aussprach. Daß diese Feierlichkeit mit einem minder feierlichen Bauchtanz endete, wie der „Temps" zu berichten weiß, ist ganz folgerichtig. Die Tragödie der Erniedrigung des Bey zu einem willenlosen Werkzeug Frankreichs, das in Tunis und Biserta Italien und England gegenüber trotzig Posto faßt, muß mit einem Satirspiel enden. Aber nicht alle Schutzbefohlenen sind, wie gesagt, eben so entzückt von der französischen Bemutterung, wie der Bey. In erster Linie weder Cambodscha noch Anam, sonst würde man ihnen die Sorge überlassen haben, mit Siam allein fertig zu werden. Lanessan aber, der Generalgouverneur von Indochina, der ihnen offenbar mißtraute, suchte die Aufgabe, den Franzosen das Mekongthal zurückzugewinnen, allein zu lösen, und natürlich, ohne einen Sachverständigen, einen Militär, um Rath zu fragen. Die Folge davon waren die Schlappen von Khone. Nach der neuesten offiziellen Depesche ist dies nun inzwischen entsetzt worden, aber damit ist noch nicht viel gewonnen. Ehe diese tröstliche Meldung bekannt wurde, brachten „Figaro" und „Matin" sehr bedenkliche, von offiziöser Seite allerdings dementirte Nachrichten, wonach in Bangkok eine große kriegerische Erregung herrsche, krampfhaft gerüstet werde und die Herrschaft der Franzosen in Indochina ernsthaft bedroht sei. Es handelt sich hier offenbar um eine Uebertreibung der Gefahr; aber wäre das auch nicht der Fall, so würde mit dem „Soleil" noch manches andere Blatt schreiben: „Gott lob, wir können unsere Flotte und unsere Armee zur Lösung wichtigerer Aufgaben behalten." Warum nicht offen sagen: zum Revanchekriege —!? Andere Zeitungen, so „Echo de Paris", das bekanntlich gute Beziehungen zum Kriegsministerium hat, fordert allerdings energische Maßregeln, ein Vorgehen der Flotte gegen Bangkok.

Uebrigens sind die Ansprüche Frankreichs auf die Gebiete, die ihm Siam (und England?) streitig macht, wenig klar. So sagt das „Echo de Paris": „Im Norden sehen wir den Mekong als unsere Grenze an. Im Süden liegt die Sache anders: kraft unserer Protektoratsverträge mit Cambodscha und Anam müssen wir diesen beiden Staaten ihren ganzen Besitzstand sichern." Dieser geht angeblich über das rechte Ufer des Mekong weit hinaus. Der „Matin" dagegen behauptet, daß das Gebiet der Laos unter anamitischer Suzeränität stehe, oder mit anderen Worten, daß im Norden die Grenze weit über den Mekong hinausgehe. Nach dem „Matin" hätten die Engländer den in Tonking sich festsetzenden Franzosen den Verkehr mit der reichen chinesischen Provinz Yunnan mißgönnt. Der Versuch, denselben zuvorzukommen, sei mißlungen und so hätten sie sich auf den Mekong geworfen. Das genannte Blatt ist im Gegensatz zu dem vorgenannten gegen jedes Vorgehen gegen Bangkok, weil daraus — Händel mit England entstehen könnten. Das sagt genug. Von einer energischen Kolonialpolitik kann nicht die Rede sein.

Paris, 28. Mai. Die Dahomeysache hat jetzt den gewöhnlichen Abschluß aller überseeischen Feldzüge der Franzosen gefunden: nämlich eine Ordensstiftung. Tunis, Tadschurra, Anam und Kambodscha haben ihre Orden erhalten, die freilich auch von ihren Landesherren, aber noch mehr von französischen Behörden vertheilt werden, denn Orden sind ein europäisches, vorzüglich französisches Bedürfniß. Der General Dodds hat die Anerkennung des von dem König Toffa — einem armseligen Negerhäuptling unweit Portonovo — vor Jahr und Tag gestifteten Schwarzen Beninsterns bei der hiesigen Regierung durchgesetzt. Daß die nackten Unterthanen Toffas kein Verständniß für Knopflochzierden haben, wird sich jeder an den Fingern abzählen. Der schwarze Stern würde auch auf ihrer Haut sich kaum hervorheben. Er ist denn auch zur Entlohnung derjenigen bestimmt, die sich Verdienste um die französischen Besitzungen am Benin erwerben. General Dodds will ganz besonders die Fremdenlegion damit bedenken, „die ersten Soldaten der Welt", wie er hier unverhohlen sagt. Dies zeugt wenigstens von Dankbarkeit, denn ohne die Fremdenlegion würde Dodds jetzt Gefangener des Königs Behanzin oder gar nicht mehr am Leben sein. Ließ er sich doch vor Kane von den Dahomeyern eines Morgens so gemüthlich überrumpeln, daß diese schon die Schildwachen angriffen, die das Zelt bewachten, worin er schlief. Die in der Nähe lagernde Fremdenlegion war aber mit Blitzesschnelle zur Stelle und rettete dadurch Dodds und seine Schaar vom Untergange. Daß die Fremdenlegion unter 5000 Mann etwa 2000 Elsaß-Lothringer, 1000 Deutsche, außerdem meist Belgier, Luxemburger und Oesterreicher zählt, ist bekannt.

Paris, 29. Mai. (Deputirtenkammer.) Die Verhandlung über die Umgestaltung der Wahlkreise wird fortgesetzt. Trotz des Widerspruchs der Kommission nimmt das Haus mit 294 gegen 221 Stimmen den Antrag Bazille, wonach Beamte ihre Entlassung geben müssen, bevor sie als Kandidaten auftreten, soweit an, daß die Bekleidung einer bezahlten Stellung, ausgenommen die eines Ministerpostens, für unvereinbar mit dem Besitz eines Mandats erklärt wird. Mit 369 Stimmen gegen 137 Stimmen wird ferner ein Antrag des Berichterstatters angenommen, welcher auch dem Kultusminister nicht gestattet, Deputirter zu sein.

Ein Zusatzantrag von Douville-Maillefeu, der von dem Mandat Jeden ausschließt, welcher mit dem Staat in einem Vertragsverhältniß steht oder von einer solchen Person beschäftigt ist, wird mit 285 gegen 178 Stimmen zur Erwägung genommen. Dadurch sind die Beamten der großen Gesellschaften, der Bank von Frankreich, das Crédit Foncier u. s. w., ausgeschlossen. Der Berichterstatter erklärt, die Kommission nehme den von der Kammer festgestellten Wortlaut an. Hierauf nimmt das Haus den ersten Absatz des Douville-Maillefeuschen Antrags an.

Paris, 30. Mai. In Folge des gestrigen Votums der Kammer werden etwa 60 Deputirte nicht wiedergewählt werden können, weil sie den großen Staats- und Eisenbahn-Verwaltungen angehören. Unter diesen Abgeordneten befinden sich Kasimir Perier, Leon Say und Henry Schneider.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Mai. Im liberalen Lager ist es seit acht Tagen außerordentlich still. Gladstone hat eine Rede gehalten; aber es handelte sich darin diesmal nicht um Homerule, nicht um die Lords und auch nicht einmal um die schottische Kirche, sondern um die Erziehung der Arbeiter. Der einzige Abschnitt, der auf das Gebiet der Politik hinüberstreifte, war der, worin er den Vertretern der englischen Arbeiter ein wohlverdientes Lob spendete. Er betonte die bekannte Absicht unserer liberalen Politiker, daß es für Großbritannien ein Segen sein wird, wenn die unteren Schichten der Bevölkerung nicht zwei oder drei, sondern ein paar Dutzend Wortführer im Hause der Gemeinen zählen. Dies wird freilich schwer fallen, so lange den Abgeordneten für ihre Thätigkeit keinerlei Vergütung zu theil wird. Die radikalen Blätter drücken eine unverhohlene Genugthuung darüber aus, daß für den Prinzen Georg als künftigen Thronfolger bei seiner Vermählung kein neuer Zuschuß aus dem Staatssäckel verlangt wird. Wäre dies, wie es bei früheren Gelegenheiten fast stets der Fall war, auch diesmal geschehen, so hätte die Labouchere'sche Partei gewiß nicht die Gelegenheit versäumt, dem Volke neuerlich vorzurechnen, wieviel das Königthum und der Hof dem britischen Spießbürger kosten. Man muß hierbei aber ja nicht annehmen, daß Gladstone selbst, der sich bei früheren Fällen wiederholt zu Gunsten einer reich bemessenen Zivilliste und glänzenden Hofhaltung ausgesprochen hat, hierbei die Hand mit im Spiele gehabt hat. Während die Minister sich für die Bankette rüsten, die sie in üblicher Weise dem Hofe und den Gesandten zu Ehren des Geburtstages der Königin am 3. Juni zu geben vorhaben — bei Gladstone werden als Hauptgäste der Prinz von Wales und Prinz Georg, bei Lord Rosebery der Herzog von Edinburgh und das ganze diplomatische Korps erwartet —, lassen Salisbury und Randolph Churchill die scharfe Lauge ihrer Kritik über die Homerule-Bill fließen. Jener war gestern in Londonderry, der heiligen Feste nordirischer Vaterlandsliebe, dieser in Bradford thätig. Lord Randolph Churchill beschränkte sich in seinen Reden fast ganz darauf, die Mitglieder des Kabinettes in launenhafter, aber etwas grober Weise mit persönlichen Anzüglichkeiten zu bearbeiten. Besonders der Minister und frühere Professor Bryce, der heutige Kanzler des Herzogthums Lancashire, hat sich den Groll des edlen Lords dadurch zugezogen, daß er mit den Tory-Friedensrichtern im Herzogthum Lancashire aufgeräumt und im Bunde mit Asquith und Herschell den Kampf mit den Lord-Lieutenants aufzunehmen gewagt hat. Die Aeußerungen Salisburys waren, wie man dies an ihm gewohnt ist, von viel feinerem Schnitt, als die des Sprossen der Marlboroughs.

London, 28. Mai. Die Stadt Londonderry, wo Lord Salisbury vorgestern auf seinem irischen Pfingstferienfeldzug eintraf, ist für die Ulstermänner dasselbe, was Marathon für die Athener. Dort vertheidigten sie im Jahre 1689 sich und den Protestantismus gegen die Armee König Jakobs. Wäre die Stadt gefallen, es hätte die Herrschaft des Katholizismus und die Lostrennung von England bedeutet. 105 Tage dauerte die Belagerung; Hunger und Krankheit wütheten in der Stadt; die Menschen schlichen einher wie Schatten, aber der Geistliche G. Walker, der den Oberbefehl übernommen, hielt durch seine Beredtsamkeit ihren Muth aufrecht, bis am 30. Juli zwei mit Vorräthen beladene Schiffe den Hafenbaum, der den Zugang zur Stadt wehrte, durchbrachen und dadurch der Belagerung ein Ende machten. Noch jetzt sind die Festungsmauern als Reliquien erhalten und inmitten einer Bastion erhebt sich eine Säule, die mit dem Standbilde des wackern Priesters gekrönt ist. Auch werden die Jahrestage des Anfanges und des Endes der Belagerung regelmäßig durch Kanonendonner, Umzüge, Festessen und Predigten gefeiert. Man darf daher annehmen, daß die Gemüthsverfassung, welche die Gladstonianer verächtlich „Ulsteria“ nennen, nämlich das Gefühl des Zusammenhanges mit dem protestantischen England, nirgendwo so hervortritt wie in Londonderry und daß dementsprechend Lord Salisbury dort ein noch wärmerer Empfang zu Theil wird als in Belfast.

London, 29. Mai. Gestern Morgen folgte der Marine-Attachee bei der deutschen Botschaft von Kries seinem im Oktober verstorbenen Vorgänger Hasenclever im Tode nach, indessen kam sein Tod nicht unerwartet. Kries langte schon krank an Lungensucht und Arterienverkalkung in London an und hat thatsächlich auf der Botschaft niemals Dienst gethan. Er war ein ausgesprochener Liebling des Prinzen Heinrich, der während der Krankheit des Verstorbenen sich wiederholt brieflich in anerkennendster Weise über ihn aussprach. Mitte vergangenen Monats nahm die Krankheit eine so bedenkliche Wendung an, daß Frau von Kries von Deutschland nach England zur Pflege ihres Gatten kommen mußte. Kries starb zu Surbiton im Hause seines Oheims Rohmer, erst 41 Jahre alt.

London, 30. Mai. Wie der „Daily Chronicle“ aus Rom gemeldet wird, sind die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan seit dem Besuch des Kaisers viel herzlicher geworden. Obwohl der Papst nicht versuchen dürfte, die Haltung des deutschen Zentrums in der Militärvorlage zu beeinflussen, habe er doch die katholischen Blätter in Rom anweisen lassen, nichts gegen die Vorlage oder die deutsche Regierung zu schreiben.

London, 30. Mai. Die Königin hat die Ernennung des bisherigen Botschaftsraths in Berlin, Le Poer Trench, zum Gesandten in Mexiko genehmigt.

Dänemark.

In der dänischen Parteientwicklung könnte die am 27. Mai zunächst für die Insel Fünen vorgenommene Bildung einer Agrarpartei als ein nicht ganz unerhebliches Glied zu betrachten sein. Da die Kopenhagener Presse von rechts wie links auf den neuen Verein losschlägt, könnte diese neue Richtung zunächst als eine der „moderaten“ Partei befreundete aufgefaßt werden, wie denn die letztbezeichnete Gruppe des Volksthings auch ihre Hauptstärke auf der Insel Fünen besitzt. Auch wurde in der Versammlung neben den agrarischen Gesichtspunkten die Nothwendigkeit betont, in dem jetzt achtjährigen Verfassungskampf einen Ausgleich zu genehmigen, zugleich aber eine Verfassungsänderung durchzusetzen, welche für die Zukunft ein budgetloses Regiment thatsächlich unmöglich machen sollte. Man hat es also anscheinend mit dem Versuch einer Rückkehr zu jener Partei der „Bauernfreunde“ zu thun, welche in den siebziger Jahren die dänische Volksvertretung beherrscht hat; auch der gesteigerte Gegensatz gegen Deutschland würde dieser Reminiscenz entsprechen. Ueber die Bildung einer jütischen Agrarpartei haben unterdeß am 25. d. M. zu Aarhuus Vorverhandlungen stattgefunden, die jedoch einstweilen ergebnißlos blieben; wie es scheint, hält man auf dem dänischen Festlande den alten Handelsverkehr mit Deutschland für wichtiger und macht sich überdies in „nationaler“ Beziehung weniger Illusionen, als östlich der Belte. Die kriegerischen Erinnerungen von 1848—49 und dann wieder von 1864 können in Jütland freilich in dieser Hinsicht nur ernüchternd wirken.

Aarhuus, 30. Mai. Die Ankunft von 135 Nordschleswigern, mit Reichstagsabgeordneten Gustav Johannsen an der Spitze, gab zu lebhaften Nationalitätskundgebungen Anlaß; die ganze Stadt war reich mit Flaggen geschmückt, alle Schaufenster zeigten Dekorationen in den Dannebrogsfarben.

Rußland.

Warschau, 30. Mai. Sämmtliche Katholiken und Juden in Kongreßpolen erhielten die Aufforderung, freiwillige Beiträge zum Bau einer griechisch-orthodoxen Kirche in Warschau zu leisten.

Bulgarien.

Tirnowo, 29. Mai. Die Sobranje wurde heute unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung und der Deputirten in Anwesenheit des Prinzen Ferdinand und der Prinzessin geschlossen. Eine Proklamation, welche die Beschlüsse der Sobranje enthält, ist in Vorbereitung. Die Thronrede dankt den Deputirten für ihr patriotisches Werk und beglückwünscht dieselben zu der einmüthigen Annahme der Verfassungsänderung, welche ein evidenter Beweis der Vaterlandsliebe, des Taktes und der Einsicht sei, mit der die Bulgaren ihre Rechte und Freiheiten, sowie ihre Autonomie schützten und vertheidigten. Die Aenderung der Verfassung bedeute in dem gegenwärtigen Zeitpunkte ein werthvolles Geschenk für das Vaterland und die Krone. Der Prinz sei überzeugt, daß das Volk dieselbe als eines der wichtigsten unter seiner Regierung vorgefallenen Ereignisse betrachten werde. Mit nochmaligen Ausdrücken des Dankes erklärte der Prinz darauf die Session für geschlossen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Mai. Die „Agence de Constantinople“ ist ermächtigt, die Nachricht französischer Blätter von einer angeblichen Erkrankung des Sultans für reine Erfindung zu erklären. Der Sultan erfreut sich des besten Wohlbefindens und empfing zahlreiche Persönlichkeiten.

Asien.

○ **Peking**, Mitte April. Vor wenigen Tagen ist der deutsche Gesandte in China, von Brandt, welcher diese Stelle seit dem Jahre 1875 bekleidete, abgereist. Bekanntlich hatte er sich mit einer Miß Heard, der Tochter des Konsuls der Vereinigten Staaten, verlobt, erhielt aber von der deutschen Regierung die Einwilligung zu dieser Ehe verweigert, und zwar nach dem bestehenden deutschen Reglement, welches aktiven Diplomaten verbietet, Damen einer fremden Nationalität zu heirathen. Da er auf die Heirath mit Miß Heard nicht verzichten wollte, so zog er sich in den Ruhestand zurück, wozu ihn ein mehr als 30jähriger Dienst in der diplomatischen Karriere in China und Japan berechtigte.

Herr von Brandt war eine Persönlichkeit von nicht geringer Bedeutung, welcher in privaten Beziehungen durch seine Liebenswürdigkeit und durch seinen Geist und im Dienst durch seine vornehme, rechtliche und immer hülfsbereite Art bekannt war. Sehr gastfreundlich, wie er war, standen seine Salons den vornehmen Persönlichkeiten der europäischen Kolonien stets offen, und seine Soireen, welchen stets ein luxuriöses Diner voranging, genossen eines alten Rufes. Wohl selten hat ein diplomatischer Vertreter im Ausland in ähnlicher Weise die Interessen seiner Kompatrioten vertheidigt, und es verging kaum ein Tag, daß er an die Minister des Tsung-li-Yamen nicht energisch geschriebene Mittheilungen richtete, wenn er nicht gerade die Zeit hatte, die Interessen seiner Mitbürger persönlich in stundenlangen Unterredungen mit den Ministern zu besprechen.

Es ist dies übrigens, nebenbei gesagt, die einzige Art, um bei den hohen chinesischen Beamten etwas zu erreichen; man muß mit ihnen in der Geduld rivalisiren und wenn man ihnen eine Angelegenheit unterbreitet, so muß man sie täglich daran erinnern, und mit Ausdauer immer wieder auf die Sache zurückkommen, wenn man überhaupt ein nennenswerthes Resultat dabei erzielen will. Wer dagegen Ungeduld oder eine schwächliche Haltung an den Tag legt, ist bei den chinesischen Ministern verloren; sie nehmen keinen Anstand, hundertmal zurückgewiesene Argumente zu wiederholen, mit dem größten Ernst die knabenhaftesten Einwürfe zu machen und zwingen einen schließlich, nachdem man des unnützen Krieges müde geworden, auch die bestbegründeten Reklamationen aufzugeben.

Wie bereits gesagt, beobachtete Herr von Brandt die einzig richtige Methode; so hat er auch in seiner langen Dienstzeit mehr als einen Sieg über das ministerielle Chinesenthum in China selbst davon getragen, besonders in Bezug auf verschiedene der deutschen Industrie eingeräumte Konzessionen.

Der Nachfolger von Herrn v. Brandt ist, wie Sie bereits wissen werden, Herr v. Schenk zu Schweinsberg, welcher bereits einmal im Jahre 1877 die deutsche Legation in Peking geleitet hat. Er wird ungefähr zur selben Zeit hier eintreffen, wo dieser Brief Ihren Lesern gedruckt vorliegen wird.

Auch der italienische Gesandte, Pansa, ist nach 3jährigen Aufenthalt in Peking, wo er ebenso wie Herr v. Brandt ein vortreffliches Andenken hinterläßt, vor 14 Tagen nach Europa abgereist.

Amerika.

Washington, 29. Mai. Der Staatssekretär Gresham erklärt auf das entschiedenste die Nachricht des „Sun“ für unbegründet, daß der chinesische Gesandte mit Repressalien gedroht habe, falls das Gesetz betreffend die Ausweisung der nichtregistrirten Chinesen zur Ausführung gelangen sollte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Mai. Heute Abend findet im Saale der Grünhof-Brauerei eine Wählerversammlung statt, in welcher Herr Professor Dr. Förster-Berlin, der Reichstags-Kandidat der hiesigen Antisemiten, einen Vortrag halten wird. In den nächsten Tagen folgt dann eine Wählerversammlung im großen Konzerthaussaal, in welcher sich der Kandidat der deutschfreisinnigen Volkspartei, Herr Justizrath Munckel-Berlin, den Wählern vorstellen wird.

— Tritt der Käufer einer Sache wegen fehlerhafter Beschaffenheit derselben vom Kaufvertrage zurück, so bildet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 15. März 1893, im Gebiete des preußischen allgemeinen Landrechts der Ort, woselbst sich die Sache ihrer Bestimmung gemäß befindet, den Erfüllungs- und Klageort für die Rückzahlung des Kaufpreises gegen Rückgabe der Sache.

— Im Bellevue-Theater findet heute Mittwoch eine Neuaufführung statt: „Madame Mongodin“, ein Stück, dessen unverwüstliche Komik in Berlin Hunderte von Vorstellungen erzielte.

* In der Zementfabrik Gristow bei Kammin, welche der Berliner Firma Kanter u. Ko. gehört, brach vorgestern Nachmittag Feuer aus. Dasselbe zerstörte einen der großen Ringöfen vollständig.

— Am Schullehrer-Seminar zu Franzburg ist der Lehrer Krüger zu Anklam als Hülfslehrer angestellt worden.

— Dem emeritirten Lehrer Dubberke zu Bernsdorff im Kreise Neustettin ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden

Vermischte Nachrichten.

— Eine Explosion mit bedauernswerthen Folgen hat am Montag im königlichen Feuerwerkslaboratorium zu Spandau stattgefunden. Der in Berlin wohnende Chemiker Dr. Schlör war in seinem Arbeitsraum, der isolirt auf der Havelinsel Eiswerder, in einiger Entfernung von den übrigen Fabrikgebäuden belegen ist, mit der Bereitung von Knallquecksilber beschäftigt, das zur Füllung von Zündhütchen verwendet wird. Plötzlich explodirte die Masse aus bisher unaufgeklärt gebliebener Ursache und es erfolgte eine nicht sehr starke Detonation, immerhin laut genug, um Personen aus der Nachbarschaft zur Unglücksstätte zu rufen. Man fand in dem arg zerstörten Raum den Chemiker, der dort allein gearbeitet hatte, als Leiche vor. Der Todte war furchtbar zugerichtet: die Schädeldecke war fortgerissen, das Gesicht eine unkenntliche Masse, die Brust bloßgelegt, der rechte Arm total abgetrennt. Dr. Schlör war unverheirathet.

— Der „Gaulois“ erzählt folgende merkwürdige Geschichte: Vor einigen Wochen kam eine alte Negerin aus Bridgetown auf Barbadoes (die östlichste der kleinen Antillen) zu einem Missionsprediger und bat ihn, für Viktor Hugo drei Messen zu lesen. Der Missionar war ganz überrascht und glaubte nicht recht verstanden zu haben, aber die Negerin sagte ihm, daß sie vor vielen Jahren eine Tochter des Dichters der „Orientales“, die gegen den Willen des Vaters einen englischen Offizier geheirathet habe und mit ihm nach Barbadoes geflüchtet sei, unterstützt habe. Der Offizier verließ seine Gattin; diese wurde vor Schmerz fast wahnsinnig und von der Negerin aufgenommen und liebevoll gepflegt. Dann schrieb die Negerin an Viktor Hugo und erstattete ihm über den traurigen Fall Bericht. Der berühmte Dichter schickte ihr 2000 Franks und ließ sie mit seiner halbwahnsinnigen Tochter nach Paris kommen. Nachdem sie sich einige Zeit in dem Hause Viktor Hugos aufgehalten hatte, beschloß die Negerin, wieder nach Barbadoes zurückzureisen, um so mehr, als die arme Verlassene unterdeß vollständig ihren Verstand verloren hatte und in einem Irrenhause untergebracht worden war. Der Dichter, der die Negerin wegen der Liebe, die sie seiner Tochter bewiesen hatte, sehr hochschätzte, sagte zu ihr, bevor er sie abreisen ließ: „Wenn Sie in Ihrem Heimathlande von meinem Tode Kenntniß erhalten, lassen Sie drei Messen für mich lesen.“ Die alte Dame, die erst vor zwei oder drei Monaten erfuhr, daß Viktor Hugo gestorben sei, hat jetzt den Wunsch des Poeten erfüllt.

St. Immer (Kanton Bern), 30. Mai. Ausständige Arbeiter der hiesigen Uhrenschalenfabrik Gygax versuchten in letzter Nacht die Fabrik zu demoliren und schlugen die Fenster derselben ein. Polizeimannschaft ist von Bern hierher abgegangen.

Venedig, 30. Mai. In Ligurien und der Umgebung hat ein ungewöhnlicher Hagelschlag die ganze Ernte verwüstet und viele Häuser arg beschädigt. Von den auf den Feldern arbeitenden Personen sollen sogar mehrere getödtet worden sein. Die Hagelstücke hatten vielfach bis acht Zentimeter im Durchmesser.

Newyork, 29. Mai. Am Sonnabend und Sonntag haben in Tennessee, Mississippi, Arkansas und Louisiana andauernde Regengüsse stattgefunden, durch welche verhängnißvolle Ueberschwemmungen hervorgerufen wurden. Die nordöstliche Gegend von Louisiana steht unter Wasser; etwa 10 000 Personen sind ohne Obdach und ohne Nahrung. Der Gouverneur Foster hat Zelte und Lebensmittel nach den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Ortschaften abgesandt.

Börsen-Berichte.

Posen, 30. Mai. Spiritus loko ohne Faß 50er 55,40, do. 70er 35,70. Fester. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 30. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,60. Geschäftslos. — Brod-Raffinade I. 31,00. Brod-Raffinade II. 30,25. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 29,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 17,82½ G., 17,96 B., per Juni 17,90 bez. u. B., per Juli 18,10 bez., 18,12½ B., per August 18,25 bez. u. B. — Schwach.

Köln, 30. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Mai 16,85, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Mai 15,85, per November —,—. Hafer hiesiger loko 17,25, do. fremder loko —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 51,90, per Oktober 51,90. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg 30. Mai, Vormittags 11 Uhr, Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,25, per September 75,25, per Dezember 74,25, per März 73,00. — Ruhig.

Hamburg, 30. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,97½, per August 18,30, per September 16,67½, per Oktober 14,67½. Stetig.

Pest, 30. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Mai-Juni 8,35 G., 8,40 B., per Herbst 8,58 G., 8,60 B. Hafer per Herbst 6,40 G., 6,42 B. Mais per Mai-Juni 5,23 G., 5,25 B., per Juli-August 5,38 G., 5,40 B. Kohlraps per August-September 14,85 G., 14,95 B. — Wetter: Schön.

Havre, 30. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 94,25, per September 94,00, per Dezember 92,75. Ruhig.

London, 30. Mai, 2 Uhr 18 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 85 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 40 Sh. 8 d.

Glasgow, 30. Mai, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 40 Sh. 6 d. Stetig.

Newyork, 29. Mai, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7,62, do. in New-Orleans 7,25. Petroleum Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,00, do. Pipe line certificates per Juni 57,00. Stetig. Schmalz loko 10,80, do. (Rohe u. Brothers) 11,05. Zucker (Fair refining Muscovados) 3,75. Mais (New) per Mai 47,62, per Juni 47,50, per Juli 47,62. Rother Winter-Weizen loko 75,62. Kaffee Rio Nr. 7 17,00. Mehl (Spring clears) 2,50. Getreidefracht 2,25. Kupfer 11,00. Rother Weizen per Mai —,—, per Juli 76,62, per August 78,00, per Dezember 83,75. Kaffee Nr. 7 low ord. per Juni 16,05, per August 15,40.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. Mai. Ein Redakteur des „Gaulois“ theilt aus seiner Unterredung mit Jules Simon mit, daß derselbe der Ansicht sei, es würden bei den Wahlen religiöse Streitigkeiten ausbrechen.

Paris, 30. Mai. Der Kriegsminister Loizillon wird den drei letzten Manövertagen des 2. und 3. Armeekorps beiwohnen und im Beisein des Präsidenten Carnot eine Revue abhalten. Im Monat August besichtigt der Minister die Südwestgrenze von Lyon bis Nizza.

Paris, 30. Mai. Am nächsten Donnerstag findet beim Präsidenten Carnot ein Diner statt, zu welchem die Aussteller des diesjährigen Salon, die Spitzen der Künstler- und Gelehrtenwelt geladen sind.

Roubaix, 30. Mai. Bei der Verhaftung eines Anarchisten, der auf einem Ball revolutionäre Lieder gesungen, widersetzte sich die Menge den Polizeiagenten. Die Polizei machte von den Waffen Gebrauch, wobei mehrere schwere Verwundungen vorkamen.

Rom, 30. Mai. Der Prozeß wegen der bei der Banca Romana verübten Betrügereien wird Ende Juni beginnen und längere Zeit in Anspruch nehmen.

London, 30. Mai. Der römische Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, daß der Papst eine Encyklika über die politische Lage und über allgemeine Abrüstung in Europa vorbereite. Der Korrespondent konstatirt, daß die Beziehungen des Vatikans zu Deutschland seit dem Besuche Kaiser Wilhelms weit herzlicher geworden seien.

Londoner und Schottländer boten der Herzogin von Sutherland 25 000 Pfund an, um den Betrag ihrer Strafe zahlen zu können.

Belfast, 30. Mai. Die Unionisten in der Provinz Ulster bereiten eine politische Organisation gegen die Homerule-Bill vor.

Belgrad, 30. Mai. Der Wahlakt vollzieht sich bis jetzt in aller Ruhe. In Belgrad sind 2870 Wählerkarten behoben, von denen 1800 auf radikale, 300 auf liberale und 200 auf fortschrittliche Wähler entfallen, die übrigen sind farblose aber mit der Regierung gehende. Es stehen sich zwei Kandidatenlisten gegenüber; die Radikalen mit Pasic und die Fortschrittlichen mit Stojan Novakovic an der Spitze. Trotz des Verbotes der Parteileitung stimmen die Liberalen vorwiegend für die fortschrittlichen Kandidaten, so daß von den Belgrader vier Mandaten drei den Radikalen und einer den Fortschrittlern zufallen dürfte.

Chicago, 30. Mai. Der Gerichtshof entschied, daß die Ausstellung Sonntags geschlossen bleiben müsse, weil den Aktionären das Versprechen gegeben worden, daß Sonntags die Ausstellung nicht geöffnet werden soll.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 31. Mai.

Kühles, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen bis frischen nordwestlichen Winden

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 29. Mai, — 0,86 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 29. Mai, + 1,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 29. Mai, + 0,70 Meter. — **Oder** bei Breslau, 29. Mai, Oberpegel + 5,38 Meter, Unterpegel + 0,78 Meter. — **Warthe** bei Posen, 29. Mai, + 1,20 Meter. — **Netze** bei Usch, 27. Mai, + 0,97 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 29. Mai, + 0,78 Meter.

Berlin, den 30. Mai 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A. 4%	107,00G		Westf.Pfbr. 4%	103,25G
do. 3½%	100,50B		do. do. 3½%	—,—
Pr.Cons.A. 4%	107,10G		Wstp.rittsch. 3½%	96,75b
do. 3½%	100,40G		Kur-u.Nmk. 4%	103,10b
Pr.St.-A. 4%	101,50G		Lauenb.Rb. 4%	103,25G
PStSchuld 3½%	99,90G		Pomm. do. 4%	103,10b
Brl.St.-O. 3½%	98,70b		do. do. 3½%	98,00bG
do. n. 3½%	98,80b		Posensch.do. 4%	103,10b
Stett. St.-Anl. 89 3½%	97,20b		Preuß. do. 4%	103,10G
Wstp.P.-O. 3½%	97,00G		Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	103,50b
Berl.Pfdb. 5%	115,25b		Sächs. do. 4%	103,10G
do. 4½%	108,00B		Schles. do. 4%	103,20B
do. 4%	104,30b		Schl.Holst. 4%	103,20G
do. 3½%	93,80B		Bad.Eisb.A. 4%	—,—
Kur-u.Nm. 3½%	98,40G		Baier. Anl. 4%	107,10G
do. 4%	—,—		Hmb.Staats-Anl. 1886 3%	85,75bG
Landsch. 4%	—,—		Hmb.Rente 3½%	98,30b
Central- 3½%	98,60b		do. amort.	
Pfandbr. 3%	86,40b		Staats-A. 3½%	97,40b
Ostpr.Pfd. 3½%	96,40bG		Pr.Pr.-A. 3½%	—,—
Pomm.do. 3½%	98,25G		Bair.Präm.-	
do. do. 4%	—,—		Anleihe 4%	143,90G
Posensche do. 4%	102,40bG		Cöln-Mind.-	
do. do. 3½%	97,10B		Präm.-A. 3½%	134,00b
Sächs. do. 4%	—,—		Mein.7Gld.-	
Schl.-Hlst. 4%	102,75G		Loose —	27,90G
Pfandbr. 3½%	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 450	11050,00B		Concord.L. 45	1235,00B
Berl.Feuer 158	2300,00G		Elberf.F. 270	5590,00B
do.Ld.u.W. 120	1755,00G		Germania 40	1095,00G
Berl.Leb. 172½	—,—		Mgd.Feuer 206	3405,00G
Colonia, 100	9100,00G		do. Rückv. 45	895,00B
			Prß.Leben 37,5	693,00G
			Pr.N.V.St. 66	840,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl. 5%	51,10bG		Oest.Gd.R. 4%	97,50b
Buk.St.-A. 5%	96,50bG		Rum.St.-A.-Obl.amrtb. 5%	98,10B
Buen.-Aires Gld.-A. 5%	38,40b		R.co.A.80 4%	98,30b
Ital.Rente 5%	92,00bB		do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	79,00b		do. Goldr. 6%	103,60bB
do. 20L.St. 6%	32,75G		do.(2.O.)78 5%	66,90b
Nwy.St.A. 6%	115,25G		do.Pr.A.64 5%	162,90b
Oest.Pp.-R. 4⅕%	80,60b		do. do. 66 5%	147,40b
do. do. 5%	82,30G		do.Bdcr.u. 4½%	102,10bG
do.Slb.-R. 4⅕%	80,40bG		Serb. Gold-Pfandbr. 5%	88,50b
do. 250 54 4%	—,—		Serb.Rente 5%	79,40bG
Oest.60erL. 5%	127,10b		do. do. n. 5%	79,40bG
do. 64er L. —	334,60b		Ung.G.-Rt. 4%	95,70b
Rum. St.- 5%	102,25b		do.Pap.Rt. 5%	—,—
A.-Obl. 5%	102,40b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd.3.abg. 3½%	99,20G		Pr.B.Cr.Ser. 12.(rz.100) 4%	101,40B
do. 4. abg. 3½%	99,20G		Pr.Ctrb.-Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5. abg. 3½%	95,50G		do.(rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Oblg. 4%	102,20bG		do.(rz.100) 4%	100,30G
Dtsch.Hyp.-B.-Pf.4.5.6. 5%	112,75G		do. 3½%	96,50bG
do. 4%	102,90bG		do.Com.-O. 3½%	96,25G
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120) 5%	—,—		Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz.100) 4%	102,00bG
Pom.3.u.4. (rz.100) 4%	101,50G		do.(rz.100) 3½%	98,00bG
Pom.5.u.6. (rz.100) 4%	103,00bG		Pr.Hyp.-Vers. Certific. 4½%	—,—
Pr.B.-C.unkndb. (rz.110) 5%	112,60G		do. 4%	102,90b
do.Ser.3.5.6. (rz.100) 5%	107,75G		St.Nat.-Hyp.-Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.8.9. 4%	100,90G		do.(rz.110) 4½%	105,50G
			do.(rz.110) 4%	102,50bG
			do.(rz.100) 4%	102,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	127,90b		Hibernia —	100,10b
Boch.Bw.A. —	44,00bG		Hörd.Bgw. —	8,75G
do. Gußst. —	117,50bG		do. conv. —	14,00G
Bonifac. 13½%	[illegible]1,00b		do. St.-Pr. —	35,00G
Donnmrckh. 6%	86,75G		Hugo 10%	113,00bG
Dortm.St.-Pr.L.A. 6%	54,25bG		Laurahütte —	99,50b
Gelsenkch. 12%	131,75b		LouiseTiefb. —	56,25bG
Hark.Bgw. —	128,25b		Märk.-Wstf. —	195,00G
			Oberschles. 2%	47,80G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk. 3 A. B. 3½%	99,50b		Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4.Em. 4%	—,—		Iwangorod-Dombrowo 4½%	101,25G
do. 7.Em. 4%	—,—		Koslow-Woronesch gar. 4%	93,25b
Magdeburg-Halberst.73 4%	—,—		Kursk-Chark. Asow-Oblg. 4%	94,50b
Magdeburg-Leipz.Lit.A. 4%	—,—		Kursk-Kiew gar. 4%	94,80b
do. Lit. B. 4%	—,—		Mosc.Rjäs. 4%	95,70b
Oberschles. Lit. D. 3½%	—,—		do. Smol. 5%	102,30b
do. Lit. D. 4%	—,—		Orel-Griasy (Oblig.) 4%	93,20b
Starg.Pos. 4%	101,00bG		Rjäs.-Kosl. 4%	94,80b
Saalbahn 3½%	—,—		Rjaschk.Morczansk gar. 5%	102,30b
Gal.C.Ldw 4½%	80,60B		Warschau-Terespol 5%	103,00G
Gtthb.4.S. 4%	103,20b		Warschau-Wien 2.E 4%	100,10b
do. conv. 5%	—,—		Wladikawk. 4%	95,40G
Brest-Graj. 5%	100,00bG		Zarsk.Selo 5%	91,60G
Chark.Asow 5%	—,—			
Gr.R.Eisb. 3%	—,—			
Jelez-Orel 5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,75G
Marienburg-Mlawka	5%	110,50bB
Ostpreußische Südbahn	5%	108,75B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	43,60G		Balt.Eisb. 3%	62,10G
Frkf.-Güth. 4%	67,50bG		Dux-Bodb. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	143,25bG		Gal.C.Ldw. 4%	89,50b
Mainz-Ludwigh. 4%	110,80G		Gotthardb. 4%	161,75b
Marienburg-Mlawka 4%	68,40b		It.Mittmb. 4%	101,50b
Mkb.F.Fr. 4%	—,—		Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	101,60G		Mosk.Brest 3%	—,—
Ostp.Südb. 4%	75,00b		Oest.Fr.St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	25,70bG		do. Nordwstb. 5%	—,—
Starg.Pos. 4½%	101,10G		do.L.B.Elb 4%	103,10b
Amstd.Rttd. 4%	97,75b		Südöst.(Lb.) 4%	46,00b
			Warsch.-Tr. 5%	102,90b
			do. Wien 4%	205,00b

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.			Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	64,10G		Disc.-Com. 6%	183,90b
Berl.Eff.B. 6%	—,—		Dresd. B. 7%	143,25b
do Hdlsges. 7½%	133,60b		Nationalb. 6½%	112,20b
Bresl.Disc.-Bank 4½%	101,10G		Pomm.Hyp. conv. 6%	113,00bG
Darmst.B. 5½%	—,—		Pr. Centr.-Bod. 9½%	160,60G
Deutsche B. 9%	160,00bB		Reichsbank 8½%	150,40G
Dtsch. Gen. 6%	118,00G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—		Engl. Banknot.	20,46b
Souvereigns	20,48b		Franz. Banknot.	81,00b
20 Frcs. p. St.	16,25b		Oest. Banknoten	165,50b
Dollars	4,185G		Russische Noten	213,90b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	54,50G		Harb. Wien. Gum.	—	291,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	128,00bG		L. Löwe u. Co.	18%	255,75G
Leopoldshall	—	86,00b		Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,00bG
Oranienburg	7½%	—,—		Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	117,10G
do. St.-Pr.	7½%	—,—		do. (Lüders)	—	143,25b
Schering	13%	271,50bG		Grusonwerke	—	204,40G
Staßfurter	—	147,50bG		Hallesche	35%	286,50bB
Union	10%	134,00b		Hartmann	—	144,25bG
Brauerei Elysium	3%	—,—		Pomm. conv.	6%	70,00B
Möller u. Holberg	6%	64,00bG		Schwartzkopf	—	244,50bG
B. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—		St. Vulc. L. B.	9%	108,00G
B.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—		Norddeutscher Lloyd	—	117,50bG
St. Ch.-F. v. Did.	15%	201,00G		Wilhelmshütte	2¼%	57,50G
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—		Stett. Glas-Ind.	11%	157,10G
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—		St.-Br.Cementfab.	4%	85,25B
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—		Strals. Spielkartenf.	—	105,00B
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—		Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	227,00bG
Danziger Oelmühle	—	81,00B		Carlsr. Pferdebahn	—	102,00B
Dessauer Gas	10%	171,10G		Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	132,75b		N. Stett. D.-Comp.	2%	80,10G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 2⅞ G

Wechsel-Cours v. 30. Mai.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,65b
do.	2 M.	2½%	167,95b
Belg. Plätze	8 T.	3½%	80,95G
do.	2 M.	3½%	80,65G
London	8 Tage	2½%	20,47b
do.	3 Monate	2½%	20,29b
Paris	8 Tage	3%	81,00b
do.	2 Monate	3%	80,75bG
Wien-Oest.W.	8 T.	4½%	165,25bG
do.	2 M.	5½%	164,60b
Schweiz. Pl.	10 T.	4%	80,75B
Italien. Pl.	10 T.	5½%	77,30b
Petersburg	3 Wch.	6%	212,75b
do.	3 Mon.	6%	211,85b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

12)

„Ich weiß nicht, wozu dieser Greaves Dich gebrauchen will," sagte Fritz, „aber ich weiß bestimmt, daß er kein guter Mensch ist. Traue ihm nicht, Rudolf — ich bitte Dich, traue ihm nicht! — und geh nicht zu dem Amerikaner, an den Du Dich verkaufen sollst!"

Ein heftiger Hustenanfall unterbrach ihn mitten in der Rede, und dieser häßliche, trockene Husten, der ihm heute zum ersten Mal auffiel, hatte etwas furchtbar Erschreckendes für Rudolf Hellborn. Sanft drückte er Fritz auf einen Stuhl nieder, und in seinem zärtlichen Ton, doch zugleich mit einem Ausdruck unerschütterlicher Entschlossenheit sagte er:

„Ich werde niemals verkaufen, was einem ehrenwerthen Manne nicht feil sein darf; weder meine Ueberzeugungen, noch meine Selbstachtung oder gar meine brüderliche Liebe zu Dir — was also solltest Du da zu fürchten haben? — Auch mir wird es ja herzlich schwer, mich von Dir zu trennen, mein Junge; aber wir müssen uns in diese kurze Trennung finden; denn ich sehe selber ein, daß sie unumgänglich nothwendig ist."

Fritz machte keinen weiteren Versuch, seines Bruders Sinn zu ändern; aber der Ausdruck einer trüben, hoffnungslosen Traurigkeit verschwand nicht wieder aus seinen Zügen, und in seinem jungen Gesicht waren zwei scharfe, tief eingezeichnete Linien, welche Rudolf nicht sehen konnte, ohne daß ihm eine namenlos schmerzliche Empfindung von Mitleid und Sorge das Herz zusammenschnürte.

4.

Daß es eine neue, bis dahin völlig ungekannte Welt sei, in welche er da mit langem Zaudern und hochklopfendem Herzen seinen Fuß setzte, dessen wurde sich der Kandidat Hellborn allerdings mit überzeugender Klarheit bewußt, sobald sich die Eingangsthür des vornehm villenartig gebauten Hauses hinter ihm geschlossen hatte. Nie zuvor war ihm Gelegenheit geboten worden, die Annehmlichkeiten des Reichthums so augenfällig und greifbar vor seinen Blicken entfaltet zu sehen, als es hier geschah; nie zuvor hatte sich ihm mit gleicher Lebhaftigkeit die Erkenntniß von der Armseligkeit seiner eigenen Verhältnisse aufgedrängt. Aber die Empfindung, welche ihn bewegte, während er dem voranschreitenden, steif und würdevoll dreinschauenden Diener über die Mormorstiege und durch einige verschwenderisch ausgestattete Zimmer folgte, glich vielmehr einer Regung des Unbehagens und der Beklemmung als dem Gefühl der Bewunderung oder gar des Neides.

Diese farbenreichen, üppigen Gemälde in ihren prächtigen Umrahmungen, diese schwellenden Polstermöbel mit ihren Ueberzügen von Sammet und Seide, diese weichen Teppiche, in die sein Fuß einsank und die das Geräusch seiner Schritte bis zur Unhörbarkeit dämpften — die weißen Marmorstatuen in den Ecken, die schweren, kostbaren Vorhänge vor Thüren und Fenstern — dies Alles, das sein ungeübtes Auge mit einem einzigen Blick kaum zu erfassen vermochte, wirkte um seiner überreichen, verwirrenden Fülle willen bedrückend und fast beängstigend auf ihn ein. Die von einem süßlichen Wohlgeruch erfüllte Luft legte sich schwer auf seine Brust, und es schien ihm undenkbar, daß in diesen Räumen jemals ein freies, zwangloses Wort oder fröhliches Lachen sollte ertönen können.

„Wollen Sie die Güte haben, hier zu warten! — Ich werde Sie dem gnädigen Herrn sogleich melden."

Hellborn dachte natürlich nicht daran, sich in einem der mit schillerndem Seidenbrokat bezogenen Sessel niederzulassen. Er war mitten im Gemache unter dem Kronleuchter von venetianischem Glase stehen geblieben und betrachtete die zahllosen, verschiedenartigen Kunstgegenstände rings umher, ohne daß ihre auserlesene Schönheit ihm denselben Genuß bereitet hätte, wie er ihn etwa in einem Museum gehabt haben würde.

Da schlug der helle Klang einer weiblichen Stimme aus dem Nebenzimmer, dessen Thüröffnung nur durch einen Sammetvorhang verschlossen war, an sein Ohr. Er konnte nicht verstehen, was sie sprach; aber gleich darauf wurden auf einem prächtig tönenden Flügel von anscheinend sehr geübter Hand einige Akkorde angeschlagen, und es gab ein Knistern und Rascheln, wie wenn Jemand ziemlich ungestüm in einem Notenhefte blätterte.

„Das ist Alles so süß und so traurig," klang dann die weibliche Stimme von Neuem, und diesmal deutlicher als zuvor, „Thränen und Träume, Träume und Thränen ohne Ende! — Es muß wahrhaftig recht romantisch veranlagte Jünglinge in Ihrem Vaterlande geben, Herr v. Trauenstein."

Ein tief und angenehm klingendes männliches Organ gab in bittendem Tone Antwort auf die spöttische Bemerkung.

„Wollen Sie mir nicht trotzdem einige von den Liedern singen? Ich möchte Ihren Spott so gern durch Sie selber zum Schweigen bringen."

Ein Sessel wurde gerückt und etwas wie ein Seufzer ließ sich vernehmen.

„Nun, in Gottes Namen denn! Ihnen zur Liebe will ich's versuchen!"

Ein kurzes Vorspiel, das dem jetzt sehr aufmerksam lauschenden Horcher im Nebengemach wohl bekannt war, wurde dem schönen Flügel entlockt, und die helle, metallisch klingende Stimme sang mit allen Kennzeichen einer vortrefflichen musikalischen Schulung:

„Ein Jüngling liebt ein Mädchen, das hat einen Andern erwählt;
Der Andre liebt eine Andre und hat sich mit dieser vermählt.
Das Mädchen nimmt aus Aerger den ersten besten Mann,
Der ihr in den Weg gelaufen; der Jüngling ist übel dran.
Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu —"

Hier brachen Gesang und Begleitung plötzlich ab, und die Dame fragte:

„Nun, Herr v. Trauenstein, glauben sie noch immer, daß ich das Talent habe, Ihren Herren Heine und Schumann gerecht zu werden?"

„Wenn Sie nur den Willen dazu hätten — gewiß! — Aber warum haben Sie denn nicht auch die Schlußworte gesungen?"

„Weil es mir widerstrebt, einen so überschwänglichen Unsinn nachzusprechen. Wo wäre wohl jemals einem Manne das Herz entzwei gebrochen, weil das Mädchen seiner Wahl einen Anderen genommen? — Glauben Sie etwa daran, Herr v. Trauenstein?"

Die Antwort des Gefragten blieb dem Kandidaten unverständlich, da er selbst sich in dem nämlichen Augenblick ganz unerwartet angeredet hörte. Der weiche Teppich hatte ihn nichts von dem Eintritt des Mannes bemerken lassen, der jetzt hart vor ihm stand und in dem er ohne Zweifel den Herrn dieses prächtigen Hauses zu erblicken hatte. Seine erste Empfindung neben einer leicht begreiflichen Verwirrung war ein eigenthümliches Gefühl der Enttäuschung; denn er hatte sich den Besitzer all der prunkenden Schätze rings umher wahrlich ganz anders vorgestellt, als er ihn nun vor sich sah.

Dieser große, breitschultrige Mann mit der plumpen Händen und dem mächtigen, leicht vornüber geneigten Nacken glich ganz und gar einem in die Kleider eines Gentlemans vermummten Lastträger oder Grobschmied, obwohl ihm trotz seiner fünfzig Jahre eine gewisse brutale Schönheit keineswegs abzusprechen war.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 28. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Es ist Klage darüber geführt worden, daß sowohl die Personen-Dampfer als die Pferdebahnwagen mehr Personen, als zulässig, aufnehmen, daß aber hierbei das Publikum selbst die Hauptschuld trifft, weil dasselbe die Weisungen der Wagen- bezw. Schiffsführer, eine Ueberfüllung zu verhindern, unbeachtet läßt.

Da durch derartige Ueberladungen Unglücksfälle der schlimmsten Art entstehen können, habe ich meine Organe angewiesen, auf jeden Fall zu verhindern, daß Pferdebahnwagen und Schiffe mehr Personen aufnehmen, als zulässig ist.

An das Publikum aber richte ich die freundliche Bitte, im Interesse der eigenen Sicherheit die bestehenden Vorschriften zu beachten, und, wenn nöthig, selbst mit Aufsicht zu üben.

Der königliche Polizei-Präsident.
Thon.

Stettin, den 28. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 1. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr, sollen auf dem Stadtbauhofe auf der Silberwiese
20 Kaveln altes Holz,
638 Kilogramm altes Gußeisen,
715 „ „ Schmiedeeisen,
1 altes Boot
meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Stettin, den 29. Mai 1893.

Die pro Etatsjahr 1893/94 aufgestellte Heberolle über Straßenreinigungsabgabe liegt vom 1. Juni cr. ab 14 Tage lang im Rathhause, Nordgiebel part. links, Zimmer Nr. 4 in den Dienststunden zur Einsicht der betreffenden Grundstücksbesitzer aus.

Jedem Grundstücksbesitzer, welcher eine Straßenreinigungsabgabe zu zahlen hat, wird eine besondere Benachrichtigung übersandt werden, aus welcher die Größe der zu reinigenden Straßenfläche und die dafür zu entrichtende Abgabe, sowie der Zahlungsmodus diese Abgabe ersichtlich ist.

Einsprüche gegen die Veranlagung haben innerhalb der Präclusivfrist von 3 Monaten nach Offenlegung der Heberolle zu erfolgen.

Der Magistrat,
Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Kreise Flatow des Regierungsbezirks Marienwerder, unweit der Stadt Krojanke, belegenen zum Königlich Prinzlichen Familien-Fideicommiß gehörigen Domänen Buntowo mit einem Areale von rund 480 ha und Smirdowo von rund 630 ha werden auf den Zeitraum vom 1. Juli 1894 bis dahin 1912 am Mittwoch, den 28. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen können im Bureau eingesehen und auch gegen Copialien bezogen werden. Zur Uebernahme der Pachtung der Domäne Buntowo ist ein Vermögensnachweis von 60,000 Mark und für Smirdowo ein solcher von 75 000 Mark erforderlich, welcher vor dem anberaumten Verpachtungstermine durch ein Attest des Kreislandraths oder der Steuerverwaltungsbehörde oder auf sonst glaubhafte Weise dem unterzeichneten Amte nachzuweisen ist. Das Pachtgelderminimum für Buntowo beträgt 9000 Mark und für Smirdowo 12,800 Mark.

Flatow, Westpr., den 22. April 1893.

Königlich Prinzliches Rent-Amt.
Bringmann.

Kirchliches.

Scharnhorststr. 8, Hof part.: Mittwoch Abend 8½ Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Wähler-Versammlung

Mittwoch, den 31. Mai, Abends 7½ Uhr,
im Saale der Grünhof-Brauerei **Bock.**



Vortrag

des Herrn
Professor Dr. Paul Foerster-Berlin,
Candidat der deutsch-socialen Partei für Stettin.

Deutsch-socialer Landes-Verband für Pommern.
Freiherr von Langen, Präsident.

Heute Missionsfest in Messenthin. Abfahrt der Schiffe 12½, 1, 1½ Uhr Mittags, Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Stettiner Handwerker-Verein.

Diejenigen jungen Damen des Vereins, welche geneigt sind, an der Ueberreichung der Fahnenbänder Theil zu nehmen, bezw. bereit sind, den Vortrag der Dichtung zu übernehmen, werden hiermit ergebenst gebeten, sich heute Abend 8½ Uhr im Vereinslokal, gr. Ritterstraße 7, behufs Besprechung des Näheren gefl. einfinden zu wollen. **Der Vorstand.**

Stettiner Handwerker-Ressource.
Heute Abend im Restaurant **W. Däge** (pünktl. 9 Uhr):
Generalprobe.

Wähler von Naugard-Regenwalde.

In **Labes** hat die konservative Kreiszeitung die Aufnahme eines Inserats, betreffend die Abhaltung liberaler Wählerversammlungen verweigert.

Wir sind deshalb gezwungen, auf diese Weise bekannt zu geben, daß

am Sonnabend, 3. Juni, in Labes, „Pommerscher Hof", am Sonntag, 4. Juni, in Wangerin, Völckers Saal (an beiden Tagen 7½ Uhr Abends),

liberale Wählerversammlungen abgehalten werden. In Gollnow findet eine solche bereits am Freitag, 2. Juni, statt Ebenso sind auch an anderen Orten weitere Versammlungen in Aussicht genommen und werden noch näher bekannt gemacht werden.

In allen Versammlungen wird

der Candidat der Liberalen, Herr Bauerhofsbesitzer

C. Woicke-Treplin,

sich den Wählern vorstellen.

Alle Wähler von Stadt und Land, denen daran liegt, daß die liberale Sache für unsern Kreis im kommenden Reichstag vertreten werde, bitten wir dringend, recht zahlreich zu den bezeichneten Versammlungen zu erscheinen.

Jeder Wähler wolle mit **allen Kräften** für möglichst weite Verbreitung dieser Bekanntmachung sorgen.

Das liberale Wahlcomitee von Naugard-Regenwalde.

Hamburg. Hotel Union,
Amsinckstraße 1, 2 u. 3, am Berl. Bahnhof, durch Hinzunahme des Nebenhauses auf das Doppelte vergrößert.
Zimmer-Preise nach wie vor Mk. 1,50 u. Mk. 2.
Besitzer **F. Stoltenberg.**

Th. Schrodt, Elisabethstr. 50, 1, gerichtlicher Taxator für Mobilien, Nachlaßsachen 2c.

Am Montag Abend ist meine liebe Frau
Louise, geb. Gross,
nach langem, schweren Leiden im 65. Lebensjahre sanft entschlafen.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Ehlert, Steuer-Aufseher, und Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause, Hagenstr. 4, statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Moritz Kracht (Heinersdorf b. Marienfeld.). Eine Tochter: Herrn Fritz Büring [Stralsund]. Herrn Hermann Räbiger [Stralsund].

Gestorben: Herr Hermann Schultz [Lendershagen]. Herr Wilhelm Bohl [Greifenhagen]. Herr Johann Witt [Greifsw a d].

Für die Reise
empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen
Hand- u. Ringtaschen, Couriertaschen, Reisekoffer, Plaidriemen.
R. Grassmann, Kohlmarkt 10.

Neue Malta-Kartoffeln, Neuen engl. Matjeshering
in feinster Qualität empfing und empfiehlt
Rudolf Giese Nachf.

Gute Familien-Nähmaschine 9 ℳ, 1 Tisch 2 ℳ, bill. gute Stühle, Bettstelle Paradeplatz 17, 1 Tr. r.

Schlafdecken
in schwerer guter Qualität u. reizenden Mustern. Größe 150 × 200 cm, à 3½, 4, 4½ u. 5 ℳ zur Reise und Badesaison.
Ferner **Bettsäcke, Strohsäcke, wasserdichtes Segeltuch,** zu Veranden, Zelten, Plänen aller Art. **Sommer-, Pferdedecken** empfiehlt
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik.
Neue Königsstr. 1. Telephon No. 325.



Brief-Cassetten
sowie
Karten-Cassetten,
ganz **neue Muster,**
empfiehlt in größter Auswahl
R. Grassmann, Kohlmarkt 10.

Ein sehr gut erhaltenes Tafel-Klavier ist billig zu verkaufen Grabow Münzstr. 8, 1 Tr. v.



Wichtig für Hausfrauen!

Bernh. Curt Pechstein, Wollwaarenfabrik in **Mühlhausen i. Th.,** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten gewebten und anderen, reinwollenen Sachen** und **Abfällen** haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Stoffe für Portièren in den modernsten Mustern bei billigster Preisstellung und schnellster Bedienung. **Annahme** und **Musterlager** in **Stettin** bei **Paul Schmidt,** Falkenwalderstr. 27, part., und **Marie Hildebrandt,** Lindenstraße 5, 1.

Freiburger Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt am 8. und 9. Juni 1893.
Hauptgewinne Mk. 50000, Mk, 20000, Mk. 10000 baar.
Originalloose à ℳ 3,—, ½ = ℳ 1,75, ¼ = ℳ 1,—
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Rob. Th. Schröder Nachf., Bankgeschäft Stettin.

Suderode a. H. Soolbad u. klimatischer Kurort.
Hôtel und Pension Michaelis.
Beste Lage am Walde, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. **Sool-, Fichtennadel- und Wasserbäder** im Hause. **Gute Pension. Hotel-Omnibus an der Bahn.** Prospecte. Telephon-Anschluß.
Bes. Fr. Michaelis.

Ostseebad Binz.
Aeltestes Bad Rügens. Frequenz 1892: 4487. Als Luftkurort von Mitte Mai an empfohlen. Prospecte, wie jede nähere Auskunft bereitwilligst franco durch
die Badeverwaltung Binz.

---

60 Pfg. — **Das beste Zahnreinigungsmittel der Gegenwart ist** — 60 Pfg.
◆ Odor's Zahn-Crême ◆
(Marke Lohengrin).
60 Pfg. — Von Fach-Autoritäten ersten Ranges zur Reinigung der Zähne und der Mundhöhle angelegentlichst empfohlen. — 60 Pfg.

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) macht **die Zähne schön und weiß, erfrischt das Zahnfleisch und beseitigt unangenehmen Mundgeruch.** Uebertrifft die besten Fabrikate des In- und Auslandes.

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) ist vollkommen unschädlich. Durch seine Anwendung wird die Ansiedlung der den Verfall des Zahnes herbeiführenden Pilzkeime **verhütet** und wenn solche vorhanden, **zerstört.**

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) ist der beste **Schutz gegen Schwarz- und Hohlwerden der Zähne** folglich auch **gegen Zahnschmerzen,** wenn die Anwendung frühzeitig und täglich geschieht.

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) ist **medizinisch und chemisch untersucht** und wird dieserseits als das **unschädlichste und wirksamste Mittel für Jung und Alt zur Pflege der Zähne und des Mundes** empfohlen.

Für Kinder. — Für Erwachsene. — Bereitet unter ärztlicher Controle.

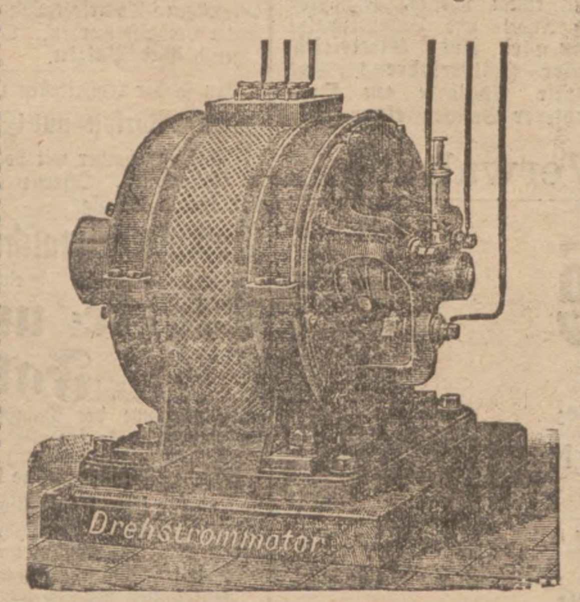
Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) erhältlich à **60** Pfg. per Glasdose in Stettin bei: **E. Amberger; Erich Falck,** vorm. **Schulz & Dammast; O. Heilberg,** Lindenstr. 8; **W. Hofmeister,** Giesebrechtstr. 11; **P. Kräusslich,** am Königsthor 13; **Rich. Klauss,** Breitestr.; **H. Lammerhirt,** Krautmarkt 11; **M. M. Müller,** Falkenwalderstraße 3; **Th. Pée; O. Reimer,** Falkenwalderstr. 5; **W. Reinecke,** Frauenstr. 26; **Erich Richter,** Breitestr. 65; **Max Schütze Nachf.,** kl. Domstr. 20; **Ad. Stohmann,** Schulzenstr. 40, sowie in sämmtlichen **Apotheken.**
Alleinige Fabrikanten: **DOERING & Cie., Frankfurt a. M.**

---

76 Flaschen Champagner
gute Qualität, sind sofort ganz oder getheilt zu ℳ 1,30 pro Flasche, gegen Kasse abzugeben bei
Paul Gerlich, Spediteur, Sellhausbollwerk No. 1.

Herrlich! Prachtvoll!
sind meine **Blüthen-Begonien;** ein gut kultivirt. Stock bringt schon im ersten Jahre ca. 200 der prächtigst. Blumen: Div. roth, crême, lachs, apfelblüthe, gelb, weiß. Die Pflanzen sterben im Winter ab, hinterlassen eine Knolle, welche viele Jahre Blumen treibt. Meine **Begonien** sind in Größe der Blumen, (bis 16 cm. Durchm.) u. Farbenpracht weltbekannt. Hunderte Anerkennungsschreib. Starke Sämlingspflanz nebst Anweis. empf. 25 St. ℳ 2,75, 100 St. ℳ 10, **Edelweißpflanz**, reich blüh., 10 St. ℳ 2,50. **E. Berger, Kötzschenbroda-Dresden.**

Siemens & Halske,
Berlin.
Berliner Werk. — Charlottenburg. Werk.



Sämmtliche
Maschinen und Apparate
für
Electrische Beleuchtung, Arbeitsübertragung, Eisenbahnen.
Kabel – Leitungsmaterialien – Messinstrumente.
Bogenlampen — Glühlampen — Telegraphie — Telephonie.
Electrometallurgie.
Städtebeleuchtung.
Einzelanlagen.
Projekte und Kostenanschläge frei.

Geschäfts-Anzeige.
P. P.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das unter der Firma **Hermann Schlüter, König-Albertstraße Nr. 19, Ecke der Preußischenstr.,** bestehende
Colonialwaaren-, Delicatessen-, Butter- und Destillations-Geschäft
mit dem heutigen Tage käuflich übernommen habe und unter der Firma
Louis Quandt
fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabfolgung **nur reeller Waaren** bei billigster Preisnotirung mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben, und bitte ich höflichst, meinem neuen Unternehmen Ihre werthe Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll
Louis Quandt,
König-Albertstraße Nr. 19,
Ecke der Preußischen Straße.

H. Hepp.
Steinmetzmeister,
Pölitzerstraße Nr. 73,
empfiehlt
Grabdenkmäler
in großer Auswahl
zu billigen Preisen.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **m. gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstr. **46.** Preisliste kostenfrei.
Viele Anerkennungsschreiben.

Unter der Hälfte des Werthes
sind zu haben 3 Eisspinde neuester Konstruktion, 1 Materialwaarenrepositorium mit 106 Schatullen, 40 Fächer, auch getheilt, Repositorium zu anderen Artikeln, Ladentische in verschiedenen Längen bei
C. Hoffmann, Schulzenstr. 22.

Ein Petroleumkocher, 3 Fl., Blumentisch m. Blattpfl., Ofenblase, a. f. neu, b. z. v. Mönchenstr. 27—28, 2 Tr.

Große Garten-Vase verkäuflich
Moltkestr. 10, Keller rechts.

Soeb. d. schönst. Must. z. Stubenläuf., Schlafdecken 2c. a. d. Weberei eingetr. Bestellungen Lindenstr. 5, 1.

---

2 Sonnen-Jalousien u. 1 Blumenbrett b. z. verk. Falkenwalderstr. 135, II r., Eing. Philippstr.

Alte Möbel zu verkaufen
grüne Schanze 16, 4 Tr. l.

Rüsttaue von best. russ. Hanf empfiehlt
O. Kleophas, Hünerbeinerstr. 9.

---

2 eiserne Gartenstühle sind billig zu verkaufen
Grabow, Kirchengasse 3, 1 Tr. r.

---

1 Stand ungebrauchter Betten, Glas- und Porzellansachen 2c. zu verk. Elisabethstr. 33, III r.

Eine gebrauchte Zink-Badewanne
wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter **F. K. 9** bef. d. Exp. d. Bl.

---

3 Zimmer, Badestube, herrschaftl. Hause, 1. Oktober d. Js. Off. mit Preis sub T. S. 500 in der Exped. d. Ztg., Kirchpl. 3.

Photographisches Atelier
P. Bock,
jetzt kleine Domstraße 24
(im **Pasenow**'schen Hause),
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Stettin und Umgegend bei den **billigsten Preisen und hochfeinster Ausführung.**
Specialität: **Gruppen- und Kinderaufnahmen, sowie Vergrößerungen nach jedem Bild**

Damen- und Kinderkleider
werden in und außer dem Hause angefertigt.
Emma Haase,
Pölitzerstraße Nr. 37, 1 Tr.

Ein blinder Mann sucht Beschäftigung, Rohrstühle zu flechten
H. Fobian, Stoltingstr. 7, h. 1 Tr.

Handschuhe werden gewaschen Mönchenstr. 38 nahe der gr. Wollweberstr., v. 3 Tr.
Auguste Engelmann.

Naturheilverfahren speziell. Rath u. Hülfe in diskreten Leiden.
Bandwurm entferne leicht ohne jede Gefahr. Sicherer Erfolg garantirt.
F. Sommerfeld, Lindenstr. 24



Vereinen und Gesellschaften
empfehlen unsere ganz neu und bequem eingerichteten Kremser an Sonntagen, auch Wochentagen zur gefälligen Benutzung.
Gebrüder Fentzlaff,
85 Große Lastadie 85.

Eine der größten Electrotechnischen Fabriken Deutschlands (Beleuchtungs- und Kraftübertragung) sucht für Stettin resp. Pommern einen tüchtigen
Vertreter
mit guten Verbindungen.
Civilingenieure oder sonst geeignete Kräfte belieben ihre Adresse abzugeben unter **R. V. 772** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W.,** Friedrichstr. 190.

Haarflechten nur am billigsten
C. Behnke, gr. Wollenweberstr. 14.

Beschädigte, auch alte Gemälde reinigt u. restaur. mit Sachkenntniß **Strecker,** Kronenhofstr. 28, 1.

---

1 perf. Schneiderin empf. sich den geehrt. Herrsch. in u. außer dem Hause Schulzenstr 25, v. 4 Tr. l.

---

1 Zahngebiß verloren. Geg. Belohnung abzugeben kl. Domstraße 22, 1 bei **Krüger.**

Gustav Krüger, Langebrückstr. 4, II, Reparatur-Werkstatt für Handfeuer-Waffen jed. Art billigst

---

Uhren verkauft mit Garantie! Reparaturwerkstatt **C. Buchert,** Uhrmacher, Rosengarten 6!

Eine altrenommirte
Arbeiter-, Spar-, Kinder-Confirmation-, Aussteuer- und Sterbe-Versicherung
sichert rührigen, reifen und unbescholtenen Männern für Stettin und Umgegend einen tägl. Baarverdienst von 5—6 ℳ Umgehende Offerten u. „Sterbekasse" hauptpostlagernd Stettin erbeten.

Für Maler und Tapezierer
empfiehlt bestes Roggen-Klebemehl
C. Schulz. Deutschestr. 53.

---

10 Pfd.-Colli franko Nachn. **Honig** feinste ℳ 4,75, **Butter** frisch ℳ 7,00. Pflaumenmus ℳ 3,00. **B. Straus,** Tluste, Galiz.

Wäsche zum Plätten wird noch angenommen
Krautmarkt 1, 1 Tr.

Tüchtige Agenten
für den Vertrieb altdeutscher Oefen bei hoher Provision gesucht. Anmeldungen unter **F. U. 3** an die Expedition, Kirchplatz 3, erbeten.

Concerthaus-Garten.
Heute, Mittwoch, den 31. Mai,
Abends 7 Uhr:
Militär-Extra-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Concertmeisters Herrn **C. Kluge.**
Familienbillets (Bons) per Dutzend 3 ℳ sind im Vorverkauf in den Cigarren-Geschäften der Herren **O. Dennert, C. A. Meyer's Nachf.,** in der Confiturenfabrik von Frl. **M. Tausendfreund,** sämmtlich am Königsthor, sowie an der Kasse zu haben.
Kassenpreis 40 Pfg.
Von 8½ Uhr ab: Schnittbillets a 25 Pf.
Die geräumigen Veranden bieten Schutz für 1000 Personen.

F. Reinke's Garten
Inhaber (**F. Marx**).
Mittwoch, den 31. Mai:
Extra-Konzert,
ausgeführt von der **Pionier-Kapelle.**
Direktion: **Ad. Bluhm.**
Anfang 6 Uhr. Entree 15 ₰.

Grabower Gesellschaftshaus.
Heute, Mittwoch:
Extra-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr.
A. Kienast.

Cap chéri.
Halte-Stelle der Pferdebahn.
Heute, Mittwoch:
1. großes Sommernachts-Kränzchen.
Fackel-Polonaise durch den Garten.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.
Emil Schmid.

Bellevue-Theater.
Mittwoch, 31. Mai 1893:
11. Ensemble-Gastspiel
des Gesammt-Personals des
Berliner Residenz-Theaters.
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Madame Mongodin.
Schwank in 3 Akten v. Blum und Toché.
5 Uhr: Großes Gartenfreiconcert.

Donnerstag, 1. Juni 1893:
12. Ensemble-Gastspiel
des Gesammt-Personals des
Berliner Residenz-Theaters.
Novität! Zum 2. Male: Novität!
Madame Mongodin.

Elysium-Theater.
Bons gültig.
Mittwoch: (Zum 4. Male!)
Lachende Erben.
Gr. Operette in 3 Akten von Weinberger.
Donnerstag: (Zum 5. Male!)
Lachende Erben.
Täglich:
Garten-Concert.
Entree 15 ₰
Theaterbesucher zahlen kein Concert-Entree.
Nächster Ballon-Aufstieg
Sonntag, 4 Juni, präcise 6 Uhr.

Thalia-Theater.
Heute, Mittwoch:
Gala-Monstre-Vorstellung.
Letztes Auftreten des jetzigen großartigen Spezialitäten-Ensembles.
Morgen, Donnerstag:
Fest-Vorstellung.
Auftreten der neu engagirten Spezialitäten.
Erstes Italienisches Sommernachts-Fest.
Illumination des gesammten Etablissements.
Doppel-Concert. Feuerwerk.
Schlacht-Musik.
Sommernachts-Ball 2c.
Näheres die Tagesannoncen.